

DAS IST DAS HAUS VOM - AARO! AUS!

Jan Achtmann, 2017 (XIV)

*Papa, erzählst du mir noch eine Geschichte?*

Na klar, mein Sohn. Es war einmal ein armer Müller, der hatte ...

*Wieso war der denn arm?*

Das weiß ich doch nicht. Na gut: Es war einmal ein Müller, der hatte drei arme ...

*Der hatte drei Arme? Das geht doch gar nicht!*

... der hatte drei arme Söhne!

*Ach so. Und wieso waren die Söhne arm?*

Gut, die Söhne waren auch nicht arm. Dann war da eben einmal ein Müller, der hatte drei Söhne ...

*... und Bianca! Aber die darf auch nicht arm sein.*

Natürlich nicht. Da war also der Müller, der hatte drei Söhne und eine Tochter und ...

*... und eine Frau. Damit er nicht so allein ist!*

Der ist doch nicht allein. Der hat vier Kinder.

*Die werden aber groß und gehen weg. Echt jetzt!*

Die kommen aber immer wieder zurück. Echt jetzt.

*Und ein Auto muss er auch haben. Zum Einkaufen!*

Selbstverständlich, einen großen Einkaufswagen.

*Du, Papa, ich muss dir was sagen, er kann auch Autos heile machen. Und weißt du auch, warum?*

Nee, sach mal.

*Weil, na klar, wenn er dein Auto nicht heile macht, wenn das wieder kaputt ist, dann kannst du mich nicht zur Schule bringen!*

Einleuchtend. Okay, dann war da also einmal der Müller, der hatte eine Frau und drei Söhne und eine Tochter und ein Auto und einen armen Hund.

*Jaa, einen Hund! Aber wieso war der arm?*

Fein. War der Hund eben auch nicht arm. Aber blöd.

*Armer Hund!*

Das ist meine Geschichte, Mütti!

*Und die Hühner dürfen auch nicht arm sein.*

Welche Hühner?

*Na, hinterm Haus die Hühner!*

Ach so. Genau, das sind ganz wohlhabende Hühner, die nur glückliche Eier legen.

*Und Luna darf die Hühner nicht verjagen.*

Das macht sie ja nicht. Der Müller hat also ...

*Und sie darf den Hund nicht hauen.*

Das macht sie ja kaum. Der Müller ...

*Nur wenn Aaro sie ärgert. Aber das darf er nicht.*

Ob er weiß, dass er das nicht darf?

*Weiß ich nicht ...*

Weiß ich auch nicht ...

*Gute Nacht, Papa - das war eine schöne Geschichte.*

*Warte: Drücker, Küsschen, Kreuzchen. Und eine Acht!*

Und die Acht für dich, mein Sohn. Schlaf schön.

*Mach ich. Du kannst jetzt arbeiten oder so.*

Mach ich. Danke.

Das war vor einer Stunde. Nun liege ich hier: auf meinem Sofa und auf dem Bauch, die Beine gekreuzt - und einen Hund auf dem Rücken. Er macht Platz.

Und das war sie, meine 14. Weihnachtsgeschichte. Blättert ruhig noch mal eben zurück, und lest gründlich, denn mehr gibt es nicht. Ich bin fertig mit der Welt. Ich kann nicht mehr klar denken.

Mein Gehirn ist ein einziger Brei. Seit nunmehr fünf Wochen teile ich mein Heim mit Aaro, dem Familienhund von oben, nur vorübergehend, wegen Tierhaar-Allergie und so. Übermorgen kommt das Vieh in bessere und zugleich beste Hände, nämlich in die von Tatjana - hach, Tatjana. Ihres Zeichens vorsitzende Sofapräsidentin: Bin ich mal nicht da, sitzt und platzt auf meinem Sofa alles auf ihr Kommando. Ich hab mit Allergien zum Glück so gar nichts am Hut - hatte mich vor Jahren mal testen lassen und auf alles negativ reagiert, auf alles bis auf den Allergologen, den hab ich doch als reichlich unverträglich in Erinnerung. Meine nachweisbare Reaktion auf ihn ging aber wohl noch nicht als zu bescheinigende, vielmehr als zu beschönigende Allergie durch. Beim Streichen des Gartenzauns letzten Frühling hab ich dann zwar eine wenig angenehme Lackdoseintoleranz bei mir feststellen müssen, aber, meine Güte, das war kein Problem. Hab ich halt Eimer und Pinsel genommen.

Ja, meine Müllersleute kommen öfter mal von oben runter, was ich total schön finde: meistens durchs Fenster, was die Jüngeren bevorzugen, manchmal aber schon auch durch die Tür - diesen Weg wählen üblicherweise meine Vermieter, die sich schon gar nicht mehr so richtig wie Vermieter anfühlen.

Vermieterpapa Tom hat mein Auto nicht nur einmal vorm wirtschaftlichen Totalschaden bewahrt - ja, zuletzt war es das Drosselklappenpotentiometer, ein sehr kompliziertes Bauteil und so hässlich wie sein Name. Dafür hatte er nach längerer Suche irgendwo im Osten einen Reparaturspezialisten gefunden, in einem Beauty-free-Shop oder so. Er hat mir dann beim Einbau auch erklärt, wie das funktioniert und was das macht und ich hab nicht die Hälfte davon verstanden, aber Öl sollte ich dringend nachfüllen, das hab ich verstanden - am nächsten Tag ist mir dann ein 5-Liter-Kanister im Kofferraum ausgelaufen, das war echt schmierig. Seither riecht mein Auto zwar nicht mehr ganz so angenehm wie nach seiner Anschaffung vor 17 Jahren, aber wenigstens muss ich mir jetzt nicht mehr nachsagen lassen, es habe zu wenig Öl. In Sachen Auto haben sie mir schon so einige Sorgen genommen, und es fährt auch ganz tapfer weiter. Aber manchmal lassen Müllers auch was Schönes da: einen Becher Kaffee nebst Bianca oder, ganz neu, Lunas Katzenklappe, auch mal eine Portion anständiges Familienessen - und, ich hab extra noch mal nachgeschlagen, die blauen selbst- und maßgestrickten Hauspuschen von Vermietermama Manu standen wirklich nicht mal am Rande im Mietvertrag! Manchmal frag ich mich echt, womit ich das verdient hab. Und manchmal ahne ich es.

Solche und andere Dinge bringen sie also mit runter und in mein Leben, nun ja, Dinge eben, diese und jene, und eben auch mal den ein- oder anderen Familienhund. In den ersten Tagen war das noch kein Problem, und es war anfangs ja auch nur für ein paar Tage gedacht. Klar, hab ich noch gesagt, lasst ihn mal ruhig da liegen für ein paar Tage, er liegt da ja ganz schön. Und am Anfang lag er da ja auch wirklich ganz schön. Braver Hund, hab ich bei mir gedacht, da liegst du aber schön, und dann hab ich ihm das auch gesagt: Braver Hund. Und dann hat er hinten gewedelt. Aber gleich ordentlich, nicht nur so ein bisschen! Und vorn hat er gesabbert und in der Mitte hat er gewackelt und ganz hinten hat er auch Geräusche gemacht. Gut, hab ich noch gedacht, der freut sich jetzt mal eben und ist dann auch gleich fertig mit Freuen, und dann liegt er wieder schön da. Ich merk schon, ich reg mich nur wieder auf. Aber Pustekuchen, der hat ja gar nicht mehr aufgehört mit Freuen! Das hat gewedelt und gewackelt und geschlabbert und dann hab ich gedacht, gut, dann freu dich halt draußen im Garten weiter, also, ohne mich jetzt, und ich hab ihm die Tür aufgemacht. „Geh Gassi“, sag ich noch zu ihm, aber dann isser um mich herumgesprungen und hat mir dauernd mit dem Schwanz gegen die Beine gehauen, da steh ich ja total drauf, und wollte wohl doch nicht raus.

Dann hab ich die Tür wieder zugemacht, aber das war dann auch nicht richtig, dann hat er sich neben mich gesetzt und bloß traurig geguckt. Ja, und was macht man, wenn jemand traurig guckt? Man tätschelt ihm den Kopf und arbeitet weiter. Ganz blöde Idee bei Hunden, kann ich nur sagen, dann geht dieses unkoordinierte Gezappel gleich von vorne los! Bäm, gegens rechte Bein, und bäm, gleich noch mal gegens linke - da steh ich ja total drauf - und kein Mensch weiß, was diese Töle schon wieder von einem will, und ich noch am allerwenigsten, und ich seh schon, ich reg mich nur wieder auf, und ich sach besser gar nix mehr.

Das tut mir auch echt total leid irgendwie, und für einen doofen Hund ist dieser da auch wirklich echt total niedlich und so. Wenn man ihm erstmal den Sabber aus den Augen gewischt hat, damit er überhaupt wieder geradeaus gucken kann. Im Grunde bin ich richtig dankbar, dass er da ist. Weil, Müllers kümmern sich wirklich ganz prima um mich, wenn ich mal was hab, und jetzt haben sie mal was, und da kann ich eben auch mal was tun. Und jetzt hab ich die Wohnung voller Material und darf nix drüber schreiben, weil sonst alle ein schlechtes Gewissen bekommen? Nee, geht gar nich. Solche Geschichten wollen raus, sonst implodiert einem ja irgendwann der Kopf. So wie mir beinahe.

Oder so wie Aaro, der macht das jeden Abend zum Einschlafen, bevorzugt vor meinem Bett und gleich unter meiner Nase, und das ist wahrhaftig kein schöner Zustand. Weder vorher, wenn ich schon fast ganz richtig eingeschlafen bin und noch bete, dass ich schon träume, ehe der Hund seinen abendlichen Pansen wohligh zischend in mein Schlafzimmer entlässt - noch nachher, wenn ich ihm zum Einschlafen instinktiv noch mal flüchtig über den Kopf streiche und er denkt, oh, klasse, Aufmerksamkeit, da wedel und schlacker ich doch gleich noch mal für mein Pflegeherrchen und furze ihm die Bude voll, damit er auch ganz bestimmt von mir träumt und nicht von der doofen Katze! Und morgens wache ich mit Kopfweh auf, und die Luft steht im Zimmer und Aaro steht am Bett und dünstet mir ins Gesicht - mit diesem furchtbar traurigen Blick, den wohl nur Hunde draufhaben, ooh, die Welt ist so grausam, ich hab noch nie im Leben irgendwas Festes zu fressen bekommen! Nee, bloß gestern Abend erst, aber das Zeug war auch nur ganz kurz fest, ehe es in dir verschwunden ist. Die Wahrheit ist: Der Hund ist satt. Ich aber verhungere und erleide ganz langsam und wacker den Pflegehundehaltertod. Ich bin wenigstens so anständig und mag dem Tier nichts vorkauen, wenn es nichts kriegt - das kenn ich von der Katze, das tut sonst meistens nach ein paar Minuten weh.



Wenn ich Aaro dann abends seine Primärmahlzeit hinstelle, drücke ich seine Stinkewurst richtig schön in der Schale fest, damit er sich zumindest ein wenig bemühen muss und nicht alles auf einmal einatmet - bei gebarften Hunden stinken die Würste offenbar nicht erst beim Rauskommen, sondern schon beim Reinschieben. Und dann stell ich ihm die Schale hin und sage „los“ und er legt los und ich denke, verdammt, jetzt hab ich noch zwanzig Sekunden, was mach ich mir denn jetzt zu essen, und dann mach ich schnell den Kühlschrank auf und da hockt er schon wieder schlackernd neben mir und freut sich, juhu, es gibt Abendessen. Nein, sach ich dann, aus, geh Platz, mach weg, du hattest grad! Und er guckt wieder so traurig und ich fühl mich wieder so furchtbar und hab schon wieder nichts im Bauch und ich hab sowas von Hunger und wie konnte das nur so weit kommen?

Hagel und Granaten, jetzt hat er aber einen fahren lassen. Ich fühl mich schon ganz grün. Ich glaube aber ... Ja, vielleicht versucht er bloß, sich besser auf mich einzustellen? Weniger an meinen Beinen herumzuwackeln, sich anders mitzuteilen? Na toll, nur weiter so - ich mach ihm die Tür auf und, zack, wieder gegens Bein, war wohl nix mit Fremdsprachen. Befehle und Kommandos, das ist überhaupt so eine Sache, über die man mal

sprechen kann - Hunde wollen ja ständig, dass man über sie gebietet. Ich hätte nicht für möglich gehalten, wie sehr es die eigene Persönlichkeit verändert, wenn man erstmal ein paar Wochen lang laufend und sitzend und überhaupt fortwährend jemandem sagen muss, was er tun soll. Man verändert sich wirklich, das ist nicht angenehm. Ich bin von meiner Katze eine gewisse Augenhöhe gewöhnt - sie blickt auf mich herab und ich lebe damit. In Lunas Rangordnung kommt erstmal sie. Und dann eine ziemliche Weile gar nichts. Alle weiteren Wesen in ihrem Umfeld werden danach beurteilt, wie gut man auf ihnen schlafen oder ob man sie zumindest hin und wieder demütigen kann. Dafür bedankt sie sich gern auf ihre Weise, mit herrlichem, gesundheitsförderndem Schnurren, mit weitgehend wartungsfreier Haltung und mit jener Anmut und Würde, die Katzen eben so an sich haben. Ich kann ihr dann auch nie so richtig böse sein, wenn sie auf meinem Bauch liegt, mich so süß von der Seite anguckt und ihre Pfoten in mein Gesicht drückt, da, sie macht es schon wieder, hihi, und mir anmutig und würdevoll die Wangen zerkratzt. Das gehört dazu, Katzenhalter wissen solche Dinge. Aber ich möchte mal wissen, wie ich mich auf meine Arbeit oder auf völlig egal was konzentrieren soll, wenn die ganze Zeit einer neben mir sitzt und sich von morgens bis abends den einen oder

auch anderen Schwanz leckt! Mein Wort des Jahres ist nicht das Jamaika-, sondern das Aaro-Aus! Und dann tut er mir auch gleich wieder so leid und ich denke, na ja, wenn er es schon kann, dann soll er doch ruhig auch ... und dann bin ich kurz männlich-solidarisch und gebiete ihm großzügig, na los, mein Junge, los, mach weiter, nu gib aber auch alles, und dann hör ich dieses Geschmatze und Gesauge und reg mich schon wieder auf und mache mir langsam doch auch Sorgen und schreie ihn an, mein Gott, was hast du da unten, ne Pizza? Dann hilft nur noch ablenken. Gut, ich bin ja nicht völlig herzlos, also spiel ich eben mit ihm. Einfach mal nett sein und mit dem Hund spielen! Ja, ganz dolle Idee. Die Papierknäuel von Luna hat er nur vollgesabbert, mit der Pfote zurückstupsen war nich drin. Also, meine Katze kann das. Und sie hat Freude daran, und ich ebenfalls, bloß Aaro nicht, nicht mal zugucken will er uns dabei. Gut, dann werf ich eine Frisbeescheibe durchs offene Fenster in den Garten. Aaro setzt sich vor die Fensterbank und kommt nicht rauf. Wie überleben Hunde eigentlich in freier Wildbahn? Ich zieh mir Schuhe an, um die scheiß Frisbee zurückzuholen, dreh mich um und stolpere über den Hund. Wieso kommt der mir jetzt hinterher und nicht eben? Gut, dann werf ich sie noch mal weg. Und hol sie noch mal selbst zurück. Ein drittes Mal mach ich das

nicht, ich bin lernfähig! Aber Aaro liebt es offenbar sehr, neben mir durch den Garten zu springen und mir beim Aufheben von Zeug zwischen die Füße zu laufen. Spielen scheint seine Passion nicht recht zu sein, oder ich verstehe Hundespiele einfach nicht wirklich. Mit Luna hatte ich da nie Schwierigkeiten - okay, abgesehen allenfalls von meinen damaligen Versuchen, ihr Doppelkopf beizubringen. Ich hatte ihr das echt mehrfach mit meiner Engelsgeduld erklärt, aber das gefiel ihr so gar nicht. Mau Mau kann sie besser, sagt sie. Gestern hatte sie endlich genug und hat dem Hund eine gescheuert - natürlich ganz ohne Krallen und nicht auf die Nase, denn meine Katze weiß, was sich gehört. Und was eher nicht. Wild sabbernd und schwanzwedelnd um sie herumhüpfen, zum Beispiel, das verwirrt sie ebenso nachhaltig wie mich, und das sieht sie bei mir ja auch nur an ganz hohen Feiertagen. Und wo wir gerade beim Wedeln sind, das Gute-Laune-Aarometer schlägt schon wieder um sich - ich hab den Schwanz auch schon ein paar Mal festgehalten und dachte, da steckt so eine Kraft dahinter, dann müsste ja eigentlich der Schwanz mit dem Hund weiterwedeln, aber das hat nicht funktioniert. Kraft hat er aber schon ganz ordentlich, der Kleine, das fällt mir immer wieder auf, wenn er mit mir durch die Felder hetzt. Meinen Respekt! Langsam, brülle ich dann, oder Halt, oder

auch schon mal zaghaft um Hilfe, aber für das zum Hören sind seine Ohren entweder zu lang oder aber seine sieben Gehirnzellen allein zahlenmäßig unterlegen! Oder er pfeift einfach drauf, was man ihm sagt. Möglicherweise, und jetzt muss ich nachsichtig sein, versteht er mich aber auch einfach nicht mehr so richtig gut, wenn er mich halb ohnmächtig an seiner langen Leine hinter sich herschleift? Obwohl mich das ja schon auch immer ein bisschen stolz macht, wenn wir so an anderen lahmen Gassischleichern vorbeifliegen! Aber wenn ich ihm dann mal Freiraum geben und ihn auf eine weite Runde schicken will und sowas Simplex sage wie „Aaro! Wo ist das Edeka-Frollein? Such! Hol das Edeka-Frollein!“, und die ist echt verdammt heiß, so dass er sie ja eigentlich finden könnte, der geile Bock, aber das weiß der dumme Hund natürlich nicht, und mir hört er ja auch nicht zu, und dann guckt er mich nur wieder mit großen Augen an und ich muss wieder irgendwas in den Garten werfen, um es nachher selbst zu holen, oder lieber doch gleich die nächste Wurst in ihn reinpacken, damit endlich Ruhe ist!

Doch genug davon. Ich bemühe mich ja auch immer, mich in meinen Geschichten ein wenig mit den wesentlichen Fragen des Lebens zu beschäftigen. Gerade auch mit menschlichen Grenzsituationen - wie Angst, Schuld, Tod. Schmerzen. Und Kirche auch.

Ja, und Hundehaltung natürlich: Es ist kaum zu glauben oder gar zu beschreiben, aber mein ganzes Leben riecht inzwischen nach Hund. Der Hund riecht sowieso nach Hund, was soll er auch anderes machen. Aber meine Wohnung auch. Und ich! Selbst meine Katze stinkt nach Hund, da steht sie ja total drauf, und sie putzt sich und das klappt nicht, und dann haut sie ihm wieder eine herunter und er denkt bloß, is ja cool, die Katze will doch endlich mit mir spielen, und dann wedelt er und schlackert schon wieder gegen meine Beine, da steh ich ja wirklich total drauf, und ich fahre erschrocken hoch und der Hund denkt, is ja cool, der Typ will mit mir spielen, dann geh ich mal mit ihm in den Garten und bringe ihn zum Stolpern, während er mit albernem Dingen um sich wirft, und ich seh schon. Das regt mich nur alles wieder auf. Aber: Alle lieben Aaro. Sie tun es tatsächlich. Und, auch wenn ich es nicht gern zugebe, ich ebenfalls. Als gelegentlichen Besuchshund und meinethalben auch als Übernachtungsgast, wenn auch nicht als längerfristigen Mitbewohner. Nicht zuletzt Lukas liebt Aaro sehr - gleich ab der ersten gemeinsamen Nacht lag Aaro vorm Bett, sobald Lukas geschlafen hat und passte auf. Und pupste das Schlafzimmer voll, was Lukas aber überhaupt nicht störte. Kinder sind da ja durchaus Schlimmeres gewöhnt. Und wenn ich das Vieh zu sehr mag, bleibt es hier.

Zum nächsten Morgen: Indiana Jones weckt uns pünktlich um sechs - Katze muss raus, Hund muss raus - Hund kommt zurück, Katze erstmal nicht. Ich werde nervös, auch weil es noch dunkel ist und es regnet und ich im Dunkeln nicht mehr so prima sehe - eine Fähigkeit, die im Straßenverkehr und gerade auf dem Weg zur Schule aber oft recht hilfreich ist. Ich finde die Brotdose nicht, Lukas verschläft und findet seine frischen Klamotten nicht, dann aber doch noch, im Bad, von der Katze frisch vollgekotzt, die Sachen von vorgestern gehen aber auch noch. Hund schlackert, sabbert und lutscht - immer genau da, wo ich gerade stehe, oder ersatzweise da, wo ich gerade gehen will. Mütze weg, Schal weg - ach, Aaro liegt drüber, auf der schwarzen Mütze sieht man die Hundehaare gar nicht. Luna kommt auf den letzten Drücker durchs Fenster und flitzt durchs Waschbecken, die Zahnpasta kann sie sich selbst aus dem Fell lecken. Schultasche schnappen, Katze bleibt da, Hund kommt mit und rastet schon wieder aus, gleich kann er mich wieder übers Feld hinter der Grundschule schleifen. Auto zugefroren, Kind rein, Hund rein, nein, nicht auf meinen Sitz. Aaro, hopp! Rüber! Runter! Platz, bleib! SCHLAF! - Lukas sagt einmal ruhig: „Aaro. Platz.“ Und der Hund gehorcht, platzt im Fußraum, wartet friedlich. Klaro, Aaro. Irgendwas mach ich da echt noch völlig verkehrt.

Auto freikratzen, Meat Loaf aufdrehen, „lauter!“, ruft Lukas von hinten, Straße suchen, losfahren.

*Du, Papa?*

Ja, Sohn?

*Wir beide haben doch am 15. Winter Geburtstag.*

Stimmt genau.

*Ach, Papa ... Das Leben ist schon schön.*

Offensichtlich mache ich nicht alles verkehrt, und mein Dank gilt jenen, die mir zur dafür so wichtigen, größtmöglichen Beinfreiheit verhelfen.

Blicken wir also, womit ich schließe, nach vorne. Ich bin ja nicht impotent, ich kenne viele Wörter und weiß mir zu helfen! Meine flotte Recherche liefert den Top-Ratgeber im Bereich Tierhaltung: „Der Mensch - unangefochtener Gebieter über alles, was lebt“. Das Buch kam heute per Post und enthält zahlreiche praktische Tipps und Checklisten, die auch den allerletzten hergelaufenen Trottel - im vorliegenden Fall quasi mich - zum angemessenen Umgang mit seinen Haustieren befähigen sollten. Leider konnte ich noch nicht reinsehen. Die Katze schläft darauf und ich möchte sie ungern wecken.